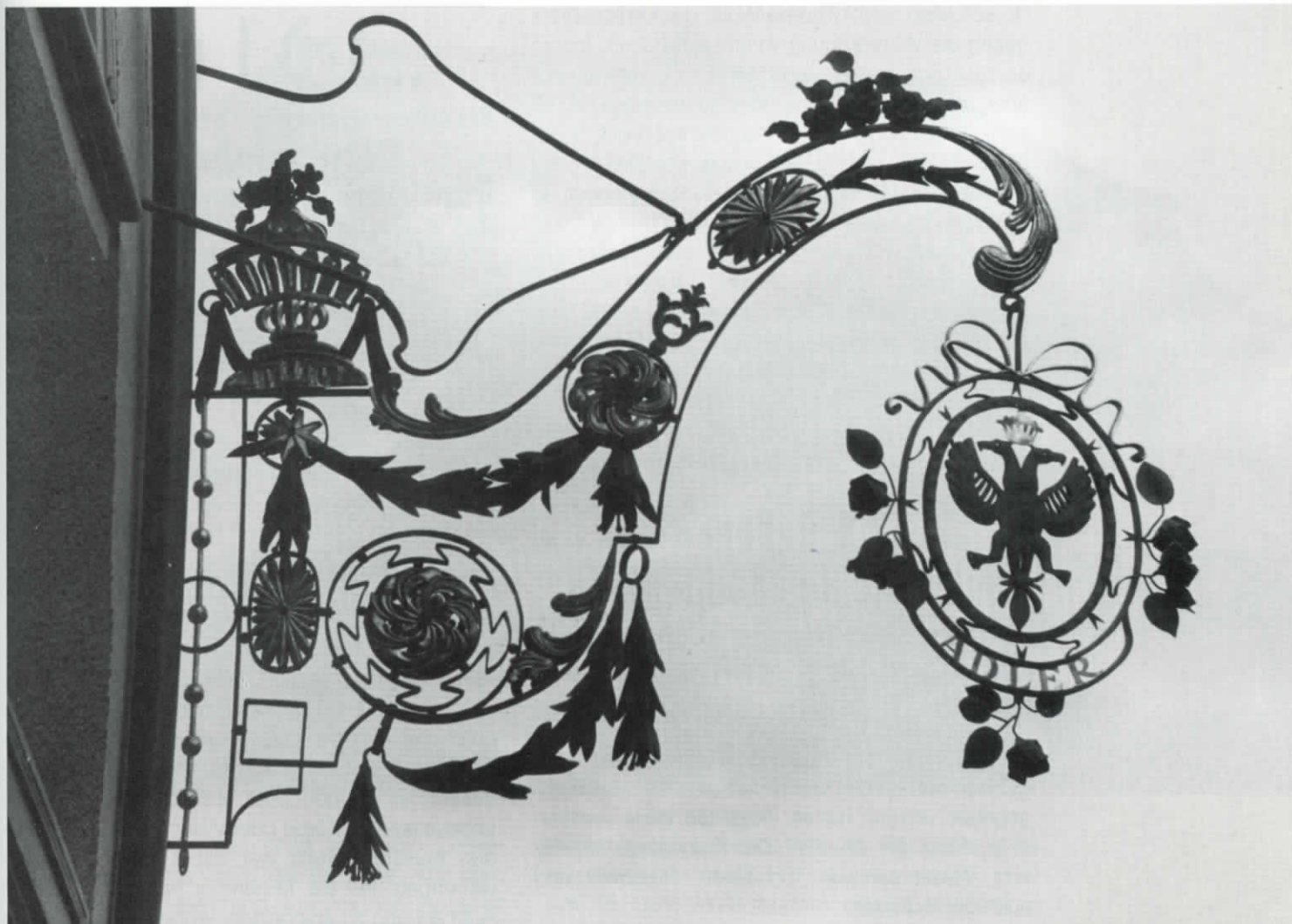




Der Adler zu Wil

Viele Wirtshäuser und Gaststätten führen den Adler im Wirtshausschild. Dem Adler als Wahrzeichen folgten ganze Völker, über die alten Perser, Hethiter und Römer, über das deutsche und österreichische Kaiserhaus bis heute diente und dient der «Aar» teils als Sinnbild für die höchste Gottheit, teils als Feldzeichen oder als Wappen. Dem Adler als majestätischen Beherrscher der Lüfte gilt auch heute noch grosse Bewunderung.

Ausgangs des «Oberen Tores» – dem einzigen noch erhaltenen Stadttor in Wil – steht das Restaurant und Hotel «Adler». Obwohl einst der alte «Bären» und die «Warteck» an derselben Strassenkreuzung standen, gab doch der «Adler» dem davorlie-

genden Platz seinen Namen. Als das für seine Zeit grosse Gebäude gebaut wurde, war das Strassengefälle zur «Oberen Vorstadt» hinaus um einige Prozente steiler. Die heutige Grabenstrasse war damals noch der eigentliche «innere Graben». Der stattliche Gasthof mit den grossen Pferdestallungen war von der Frontseite her bedeutend höher und dürfte nur durch einen Stiegenaufgang erreichbar gewesen sein. Übrigens wurde das erste schmiedeiserne Wirtshausschild vor 1900 gestohlen und das zweite musste des Verkehrs wegen von der Nordwestecke in den südlichen Teil der Hauptfront versetzt werden. Heute finden wir den «Adler» wieder an der Nordseite. Dank der ausgezeichneten Lage für Durchreisende und auch dank tüchtiger Wirtsleute hat sich der «Adler» durch die Jahrhunderte bestens erhalten. Er zählt daher auch zu den ältesten noch betriebenen Gaststätten Wils.

Das Gasthaus «Adler» in Wil

Wann genau der «Adler» als Gasthaus eröffnet wurde, lässt sich nicht genau sagen. In den Ratsprotokollen des 17. Jahrhunderts finden sich verschiedenen Stellen, die den «Adler» betreffen.

Beispiel eines besonders schön geschaffenen Wirtshausschildes.

So soll anno 1653 Thoma Wolff, der «Adlerwüth» gegen die Wirteordnung verstossen haben, indem er zusätzlich selber «metzgete». Es gelang ihm aber, den Rat davon zu überzeugen, dass er für seinen eigenen Haushalt geschlachtet habe. So ist er «der straff ledig» gelassen worden. Den Wirten war nämlich der Betrieb eines weitem Gewerbes verboten. Im gleichen Jahr wurde Thoma Wolff wieder verklagt, diesmal wegen dem Ausschank von Wein im «Rothen Gatter». Dieses war das Schankhaus des Hofs und als solches von der Umgeldpflicht (Umgeld = eine Art städtische Weinsteuer) befreit. Weil er die Abgabepflicht umgehen wollte, wurde die Klage eingereicht. In einem Ratsprotokoll aus dem Jahre 1663 wurden 15 Wirte von Wil von der Obrigkeit verklagt,

J. Widmer,
Bahnarzt aus Lichtensteig,
 ist jeden Dienstag im Gasthof zum
 „Adler“ in Wyl (parterre rechts)
 zu sprechen.

weil sie wider das Ratsmandat den Gästen Wein geborgt und diesen teurer als dem Umgelder angegeben verkauft hätten. Folgende Wirte verfielen u. a. dabei der «Buoss»: Der Kronenwirt, Löwenwirt, Wildenmannwirt, Schäflwirt, Rössliwirt und auch der Adlerwirt.

Ein erster Verkauf

Im Jahr 1664 wurde der «Adler» erstmals urkundlich als Verkaufsobjekt erwähnt. Notker Riggenschwiler mit Beistand seines Schwagers, Hans Caspar Ledergerws, Pfarrherrn zu Wuppenau, verkaufte ihn samt einer Scheune am Rindermarkt an Johannes Schnezzer. Kaufpreis war 1300 Gulden

„Adler“.

Nächsten Sonntag den 20. d. Mts.
Abschiedsball,
 wozu sämtliche Freunde und Gönner
 auf's Freundlichste einladet:
 Wyl, im Januar 1878.
Fridolin Glanzmann
 zum „Adler“.

und 3 Dukaten Trinkgeld, ohne Steuer-, Hofstätten- und Wachtgeld.

Im Strassenurbar von 1774-1778 Abt Beda Angerns findet sich ein weiterer Eintrag über den Ausbau des bestehenden «Adlers» zum stattlichen Gasthaus im späten Barockstil. Im späten 18. Jahrhundert wurde der «Adler» zum Stammhaus der Familie Hug, die ihn bis 1840 im Besitz hatte. Franz Anton Hug, der es in Wil zu hohen Ehren brachte, erweckte im Mai 1819 in seiner Wirtschaft «Zum Adler» den alten Brauch der «Eierlesete» an Ostern zu neuem Leben. Dieser Brauch war früher eine österliche Volksbelustigung, indem entweder eine Anzahl hintereinander aufgestellte Eier einzeln eingesammelt wurden oder aber die Eier möglichst unbeschadet in Körbe oder Wannen geworfen werden mussten. Stets war damit ein Wettbewerb verbunden und die Teilnehmer hatten in spezieller Aufmachung zu erscheinen, wobei vor allem weiss vorherrschte. Der letzte Spross der Familie Hug, Genossenpfleger Eduard Hug, erwarb sich grosse Verdienste um das gesangliche und theatralische Leben in Wil.

Die Ära «Glanzmann»

Nach 1840 wirtete ein erster «Glanzmann» aus der Verwandtschaft der Familie Müller aus Mosnang,

„Adler“ Wyl „Adler“.

Tanz und Maskenball

am Fastnacht Dienstag, den 5. März, von
 10 Uhr an für anständige Masken.

Höflichst ladet ein

H. Rüegg-Sidler, z. „Adler“.






und leitete damit einen recht bewegten Zeitabschnitt ein, der bis 1878 dauern sollte. Aus dem vielfältigen kulturellen und kulinarischen Angebot seien hier einige Musterchen erwähnt: Wie jedes Jahr wurde an der Fastnacht ein Ball oder mindestens ein Tanz abgehalten. Am Fastnachtsdienstag 1875 ebenfalls, der Eintritt für Tanzende von nachmittags 3 Uhr bis nachts 11 Uhr betrug 1 Fr. Nachher aber wurden ausdrücklich nur noch «anständige Masken zugelassen». Die «unanständigen» hatten sich also am Nachmittag auszutoben. Im Herbst ist allgemein Wildsaison angesagt, so auch im Oktober 1876, wo Fridolin Glanzmann seinen Gästen «Dachsbraten und Dachspfeffer nebst Fuchslöchler-Sausen im Stadium» bestens empfehlen konnte. Auch Versteigerungen erlebte der «Adler», am 25. September 1877 wurden so neben verschiedenen Möbeln auch «zirka 40 Saum Thurgauer- und Wylbergerwein vom Jahrgang 1875» vergatet.

Am 18. Januar 1878 verkaufte Fridolin Glanzmann den «Adler» an F. Schnetzer. Unter seiner Wirtszeit wurde am 10. März 1879 ein Baptist Widmer, Zahntechniker aus Liechtensteig zu 25 Franken Busse verknurrt, weil er einer älteren Frau im Gasthaus «Zum Adler» einen Zahn gezogen hatte und sie unerlaubterweise mit Chloroform betäubt hatte. Schon 1874 hatte sich J. Widmer, Zahnarzt aus Liechtensteig für seine Sprechstunden jeden

Dienstag im «Adler» zu Wil, im «Parterre rechts» empfohlen.

Am 15. Juni 1879 fand im «Adler» ein Bazar in «nur 70-Centimes Artikeln» statt. Von Wasserflaschen über Löffel und Gabeln bis zu Spazierstöcken reichte die Warenpalette. Besonders empfohlen wurden «Metallophons» (kleine Klaviere), die «in keinem Kinderkreise fehlen sollten; selbe wecken schon im zartesten Alter das Musikgehör. . . ».

Zum 6. St. Galler Sängerfest vom August 1882 wurde beim Adler folgende Inschrift angebracht:

«Der Adler hat die grössten Schwingen
von allen Vögeln weit und breit,
Drum seien unter seinen Flügeln
Die Sänger all' willkommen heut.
Thurgau, Zürich, Appenzell,
Schaffhausen auch hat seine Stell;
Sie finden hier beim Rebensaft
Zum Liede Schwung, zum Worte Kraft.»

Jeweils am Dienstag des Othmari-Jahrmarktes im November wurde ein Jahrmärktstanz abgehalten. Auch der Platz vor dem «Adler» wurde rege benutzt, am 21. Juni 1885 gastierte Franz Hauer mit seinem «Neuen mechanischen Schiesssalon und dem Münchner Kasperltheater» ebenso wie vorher ein Zaubertheater, dessen «Grosse Brillant-Vorstellungen in der übernatürlichen Salon-Magie» aus «Illusionen der neuesten Erfindungen der geheimnisvollen scheinbaren Wunder der ägyptischen

Der «Adler» – ein Gasthaus mit langer Tradition.

Zauberei nebst Gedankenlesen nach Prof. Cumberland» bestanden. Im Jahr 1887 war etwas ganz Besonderes zu bestaunen, nämlich ein «Spezialitäten-Theater». Es traten auf: «Die Herkulesdame Fräulein Hortense in ihren unübertroffenen Kraftleistungen mit eisernen Achsen, Ambossen und Zentnergewichten» sowie der «preisgekrönte oberbayrische Herkules Herr Daniel». Seine Spezialität war das Heben eines Gewichtes von 6 bis 7 Zentnern mit einem Finger! Vervollständigt wurde die Truppe durch «Thauma, das Mädchen ohne Unterkörper». Am 1. August 1887 übergab Ferdinand Schnetzer den «Adler» an H. Rüegg-Sidler. Dieser empfahl sich mit «schmackhafter Küche und reellen Weinen», ein Versprechen, dass am 13. Oktober in Form von «Sauser, süss und im Stadium, nebst Hasenpfeffer, Fischotter und Schweinsrippe» verwirklicht wurde. Am 22. Oktober gastierte erstmals das «russische Luft-Caroussel» nebst einer mechanischen Schiessbude auf dem Adlerplatz. Am 8. Juni 1893 musste der «Adler» zwangsversteigert werden und ging so an Paul Bächle über. Im Oktober 1894 wechselte der Wirt erneut, Franz Stich empfahl sich seinen Gästen. Am 5. 5. 1897 wurde im «Adler» ein Kochkurs abgehalten, der «Speisezettel» führte «Eierklosssuppe, Kalbskopf en sauce und Kohlrabi, Italienischen Braten, Omelettes soufflée, Maggisuppe, Kalbsroulettes, Maccaroni, Cuolage und Rueblisalat» auf. Ab 1898 folgten verschiedene Wechsel, bis mit Josef Othmar Grütter von 1911 bis 1931 wieder ein Wirt für längere Zeit amtierte. Ab 1. August 1980 wirtet nun Eugen Koller, der mit einem reichhaltigen Angebot verschiedenster Speisen und Getränke den Ruf als Speisewirtschaft festigte. Besonders die frisch zubereiteten Fische aus dem eigenen Aquarium erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Willi Olbrich/Werner Warth

Chronologica

um 1653	Thoma Wolff
um 1774	im Strassenurbar als bestehend erwähnt
um 1800	Stammhaus der Familie Hug
1840	wirtete erstmals ein «Glanzmann»
18. Januar 1878	Verkauf an Ferdinand Schnetzer
1892	Hermann Rüegg aus St. Gallenkappel
1893	Paul Bächle
1894	Franz Stich
1897	Konkurs, Verkauf an Rudolf Eppler
18. Dezember 1899	Konkurs, Verkauf an Frau Epper, geb. Beck
6. April 1900	Johann Baptist Kaiser
29. März 1901	Johan Albert Ledergerber
27. März 1911	Verkauf an Josef Othmar Grütter
1. Mai 1931	Albertina Gahlinger, von Andwil
15. Mai 1954	Fanny Brühlisauer-Eisele, von Appenzell
1. August 1980	Eugen Koller, von Luzern

Auf dem „Adlerplatz“ in Dyl.

Sonntag den 20., Montag den 21. und Dienstag den 22. Oktober 1889.

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

Das russische Luft-Caroussel.

Dasfelbe ist für Jung und Alt amüsant. Wer einmal die Fahrt durch die Luft machen will, der gehe auf **Heinrich Sehnig's russisches Luft-Caroussel.**

Gleichzeitig mache ich auf meine

mechanische Schiessbude

(auf das Feinste und Eleganteste eingerichtet) aufmerksam.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Die Direktion.